ROTE GARDE

tribüne der revolutionären jugend

Eigentümer:
Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten),
Herausgeber und Verleger:
Jochs Alfred, alle: Wien 1200, Dresdnerstraße 48 Stiege 4 Tür 7
Für Druck und Inhalt verantwortlich:
Treitl Herbert: Wien 1020, Czerningasse 15/2.
P.b.b.
Verlagspostamt: 1200 Wien
Erscheinungsort: Wien
Einzelpreis: S 3,--
Jahresabo: S 24,--
Zuschriften an:
1205 Wien, Postfach 3
Juli 1969, Nummer: 3



Stützen der Gesellschaft

Die Gerichtssaalberichte bürgerlicher Zeitungen zeigen ein interessantes Phänomen: Immer mehr Angehörige der Gesellschaft der "Helfer und Freunde", mit einem Wort jene Subjekte, deren amtswegige Pflicht die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ist, stehen vor Gericht. Marx kennzeichnete dieses Symptom des Verfallsprozeßes der bürgerlichen Gesellschaft in seiner Schrift "Der 18. Brumaire des Louis Bonarparte" treffend mit den Worten: "Der Auswurf der bürgerlichen Gesellschaft bildet schließlich die heilige Phalanx der Ordnung." Neben den gewöhnlichen Kriminalfällen, wie Diebstahl, gefährliche Drohung und Mord, sind jene besonders bemerkenswert, die einen Klasseninhalt aufweisen.

Während jene "schwarzen Schafe" mitleidlos verurteilt werden, hätschelt die Klassenjustiz diese in Anerkennung ihrer "guten Absicht".

So hatte der ehemalige Leiter der STAPO-Hotelkontrolle Marousek und ein weiteres Mitglied dieser geheimzuhaltende Informationen aus dem Strafregister in allen Einzelheiten an die Firmenleitung des Hotels "Intercontinental" weitergegeben. Als Folge entließ das um die Ehrbarkeit besorgte Management, das sogar einen Spitzel angeheuert hatte, 50 Angestellte.
Um ein Kapitalist zu sein, bedarf es in dieser "besten aller Welten" freilich nur des Geldes, wer hingegen von seiner Hände Arbeit leben muß, bedarf bei Strafe der dauernden Erwerbslosigkeit eines makellosen Vorlebens. Auch das gehört zu der zur Empörung aufreizenden Klassenherrschaft.

Der Angeklagte berief sich zu seiner Verteidigung auf die STAPO-Maxime, "auch eine präventive Tätigkeit zu entwickeln". Die Geschichte kennt diese präventive Tätigkeit zur Genüge: Erpressung, Terror und agents provocateurs.

Die Klassenjustiz erfüllte ihre Pflicht, Marousek wurde zu vier Monaten, sein Untergebener zu drei Monaten schweren Kerkers bedingt verurteilt unter Aufschiebung aller Rechtsfolgen.

Solchen Stützen der Gesellschaft ist auch die Gesellschaft eine Stütze!

Was ist Ordnung? Ordnung ist, wenn ein Polizist einen Demonstranten mit dem Gummiknüppel prügelt, und ihn dann wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt festnimmt.

Die revolutionäre Energie und der revolutionäre Instinkt der Arbeiterklasse haben sich allen polizeilichen Kniffen und Winkelzügen zum Trotz mit unwiderstehlicher Kraft Bahn gebrochen.

W. I. LENIN "Revolutionstage"

ROTE GARDE



tribüne der revolutionären jugend



JULI 1969 NUMMER 3

Doppelte Buchführung

Das Herankommen der unzufriedenen rebellierenden Jugend an die Positionen der einzig wirklichen revolutionären Theorie, dem Marxismus-Leninismus, erfolgt zumeist nicht mit einem Schritt, sondern über die verschiedenartigsten Zwischenstufen. Diesen Prozess richtig einzuschätzen, erscheint jetzt dringender als je zuvor, um Illusionen zu vermeiden. Alle Repräsentanten dieser Zwischenstufen erkennen nicht, zumeist durch ihre persönlichen Interessen bedingt, den Übergangscharakter ihrer politischen und ideologischen Stellung. Sie betrachten diese als letztes Wort. Und gerade das ist jener Moment, das diesen Positionen notwendigerweise reaktionären Charakter verleihen muss. Der unversöhnliche Kampf dagegen ist unumgänglich, um ihre objektive Rolle als vergängliche Übergangspositionen zur Revolution zu erzwingen, ansonst sie ihre subjektive, von ihren Hintermännern bestimmte Brückenfunktion zur Bourgeoisie erfüllen!

Nehmen wir beispielsweise die zahlenstärksten solcher Organisationen, den VSM und VSStÖ. Anhand der politischen Theorie und Praxis sowie der Organisationsstruktur wird die doppelte Buchführung als Grundprinzip dieser Verbände sichtbar. Publizistisch sehen wir ein sprühendes Feuerwerk revolutionärer Rhetorik, aus Abfallprodukten pseudorevolutionärer Ideologien zu einem neuen, wenn auch nicht besseren Ragout zusammengemixt, fast durchwegs aus fremder Produktion, das eigene theoretische Unvermögen notdürftig kaschierend. Statt Hinwenden zur Wirklichkeit, Flucht in den Elfenbeinturm der Revolutionspoesie. Der "praktischen" Tätigkeit fehlt jede Perspektive; fauler Opportunismus in Perioden der Ebbe wechselt mit individualistischem Abenteurertum in Perioden der revolutionären Flut. Kombinationsspielereien und Hoffnungen auf "linke" Persönlichkeiten, die regelmässig enttäuscht werden, beschliessen das wenig anziehende Bild. Der Weg zur Hölle ist eben oft mit den besten Vorsätzen gepflastert.

Daher Kampf der doppelten Buchführung, daher Kampf dem poesievollen Opportunismus!

OHNE KLASSENKAMPF KEIN ERFOLG AUF DER HOCHSCHULE

Die "Hochschulreformer" haben sich vor der gesamten Studentenschaft als Lakaien der privilegierten Ordinarienbürokratie erwiesen und dann von dieser den gebührenden Fußtritt erhalten. Kann man sich ein servileres, ein feigeres Gewinsel vorstellen, als diese sogenannten Vertreter der Studenten an den Tag legten? Sie offerierten eine "Mitbestimmung" bei der Rektors - wahl, die genau jener gleicht, mit der die Arbeiterklasse vom Klassenkampf abgehalten werden soll. Nach diesen Vorstellungen "dürfen" die Studenten den Wahlmännerkollegium, das nach wie vor eine privilegierte , autoritäre Minderheit präsentiert, einen in Vorwahlen ermittelten Kandidaten zur Wahl vorschlagen. Anders ausgedrückt: dem gemeinen, unwissenden Volk wird "gnädigerweise" gestattet, den Adel bei der Wahl des absoluten Monarchen einen Wahlvorschlag unterbreiten zu dürfen. Nur die bürgerliche und kleinbürgerliche Herkunft vieler Studenten vermag zu erklären, warum sie derartige Verräter nicht mit Schimpf und Schande fortjagten, sondern vertrauensselig ihnen nachtrotteten. Die Funktionäre der österreichischen Hochschülerschaft wollten Scheinerfolge erzielen, um so dem feudalen System eine moderne Fassade zu verleihen. Die akademischen Autoritäten meinten jedoch, einer solchen, Schuften vertrauenden Studentenschaft müsse der gute alte Ritus noch lange genügen!

Jeder Student, der nur die geringste tatsächliche Reform anstrebt, muß erkennen, daß der von vorneherein abgegebene Verzicht auf die Verwendung von Waffen aus dem Arsenal der Revolution, dem Feind die Positionen einnehmen läßt, die eben nur jenen Waffen zugänglich sind. Daher muß die Forderung aller denkenden und nach ihrer Emanzipation aus der bestehenden Rechtlosigkeit strebenden Studenten sein:

Die Verfügungsgewalt der staatlichen und akademischen Bürokratie über die Hochschulen muß restlos vernichtet werden!

Bündnis mit allen vom Kapital unterjochten Gesellschaftsschichten, insbesondere der stärksten und geschlossensten Kraft, der Arbeiterklasse.

Befreiung der Wissenschaft aus ihrer schmachvollen Rolle eines Werkzeugs der Ausbeutung und Unterdrückung!

Dieser Befreiungskampf kann nur ein Massenkampf sein. Er kann nicht von verräterischen Funktionären in vor der studentischen Öffentlichkeit abgeschirmten Kabinetten des Establishment geführt werden. Die Masse der Studenten muß ihre eigenen Entscheidungen durch eigenen Aktionen erzwingen.
Studenten, plant und führt mit uns Aktionen auf Basis dieser Plattform durch! Soll Österreich die reaktionärsten Universitäten von Europa haben? Setzt Euch mit uns über die Postadresse bzw. über unser Lokal in Wien 8., Schönborngasse 6, in Verbindung.

+++

Laßt euch von Autoritäten, Berühmtheiten und großen Gelehrten nicht einschüchtern. Man muß den Mut haben zum Denken, Reden und Handeln.

Mao Tsetung

AN DIE LESER
AN DIE LESER

Wir wollen nicht verschweigen, daß eine ganze Reihe von Beziehern der " Roten Garde" ihr Abonnement noch nicht bezahlt hat. Es ist uns bewußt, daß dies seine objektiven Gründe hat. Viele sich revolutionär nennende Zeitschriften tauchen kometengleich auf und verschwinden dann spurlos. Zurück bleibt der geprellte Leser.
Diese Erscheinung hat in erster Linie politische Gründe:
Prinzipienlose Blocks und Zusammenschlüsse müssen notwendig zerfallen und zerfallen in dem Augenblick, als der im Hintergrund stehende konterrevolutionäre Finanzier seine Zuschüsse einstellt.

"Rote Garde" ist eine Zeitung neuen Typs, denn sie steht fest auf dem Boden des Marxismus - Leninismus , der Maotsetungideen. Sie ist daher in der Lage, alle Windungen und Wendungen im revolutionärem Kampf zu meistern und wird vor Schwierigkeiten nicht kapitulieren.
Das Establishment bekämpft uns mit allen Mitteln. Wie ist das? Das ist ausgezeichnet. Denn es beweist, daß wie zwischen uns und dem Klassenfeind einen klaren Trennungsstrich gezogen haben. Aber umso mehr müssen wir an das Verantwortungsbewußtsein und die Solidarität unserer Leser appellieren! Wir wissen, daß dieser Appel nicht erfolglos bleiben wird.
Stärkt die "Rote Garde"

Krieg und Sozialismus

Am 23. März schrieb die "Arbeiter-Zeitung" in ihrem Leitartikel, die "blutigen Kämpfe zwischen Russen und Chinesen am Ussurifluss" hätten "die Meinung zerstört, es könne zwischen Staaten, die sich sozialistisch nennen, keine wirklichen Kriege geben", eine Meinung, die "nicht nur bei den Kommunisten, sondern auch weit in sozialdemokratische Kreise hinein verbreitet" sei. Der Autor des Artikels, Friedrich Scheu, der soeben für seine "segensreiche" journalistische Tätigkeit - zusammen mit dem faschistoiden Reaktionär Alfons Dalma und dem "Edelkommunisten" Ernst Fischer - den Renner-Preis erhalten hat, schreibt zur Begründung seiner den sozialistischen Idealen ins Gesicht schlagenden These wie folgt: "Die Verhaltungsforschung hat gelehrt, dass die Aggression eine den Menschen von Natur innewohnende Eigenschaft ist, die unter Umständen auch allein schon imstande ist, Völker und Personengruppen (?!) zur Feindschaft gegeneinander zu hetzen."

Der SP-Theoretiker, der damit eine Abwandlung der ungeschriebenen Maxime der kapitalistischen Gesellschaftsordnung "Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf" propagiert, bezieht sich offensichtlich auf die pseudowissenschaftlichen "Erkenntnisse" des österreichischen Tierpsychologen und Verhaltensforschers Konrad Lorenz und seiner Schule. Ebenso wie während des ersten Weltkriegs der Paradepsycholog der Grossbourgeoisie Sigmund Freud seine These von der "Libido" (d.h. dem ins Psychologische umgedeuteten Paarungs- und Fortpflanzungstrieb) als hauptsächliche Triebkraft der menschlichen Tätigkeit aufgab und durch die, den Bedürfnissen einer Rechtfertigung des imperialistischen Krieges angepasste These vom "Todes-" respektive "Aggressionstrieb" als dem bestimmenden Moment in der Gesellschaft und in der Geschichte ersetzte, so behauptete Lorenz in seinem Buch "Das sogenannte Böse" (1963), ein "angeborener Aggressionstrieb" sei das konstituierende Merkmal aller höheren Lebewesen; die Kriege wären damit biologisch begründet und könnten nie aus der Welt geschafft werden!

Wie unsinnig auch diese scheinwissenschafttlichen Thesen sind, muss man dennoch auf ihre Gefährlichkeit verweisen, wenn jene Partei, die gut drei Viertel der österreichischen Arbeiterschaft beeinflusst, sie sich zu eigen macht und wenn damit versucht wird, den Kampf der Werktätigen für eine sozialistische Gesellschaftsordnung, die, wie Marx sagte, "ein Reich der Arbeit und daher des Friedens" sein wird, als illusorisch zu entwerten!

Der Marxismus, d.h. der wissenschaftliche Sozialismus, hat längst nachgewiesen, dass der Krieg die Fortsetzung der Politik der herrschenden Klassen mit anderen Mitteln ist, wenn die "gewöhnlichen", also die "friedlichen" Mittel ihrer auf Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Menschen gerichteten Politik nicht mehr ausreichen. Und die Geschichte hat unzähligemal diese einzig wissenschaftliche, d.h. der objektiven Wirklichkeit entsprechende Erkenntnis bestätigt. War denn der erste Weltkrieg die Folge einer "Aggressivität" der deutschen, französischen, österreichischen, russischen, englischen usw. Arbeiter und Bauern? Oder war er die Folge des internationalen Konkurrenzkampfes der finanzkapitalistischen Monopole um die Beherrschung des Weltmarktes und der Überseekolonien? War denn der zweite Weltkrieg das Ergebnis eines "naturbedingten", "biologischen" Aggressionstriebs der einfachen Menschen, oder war er das Ergebnis der Aggressionspolitik der durch Hitler repräsentierten deutschen Kapitalsmagnaten Krupp, Vögeler, Thyssen, Flick usw. mitsamt ihren anglo-amerikanischen Klassengenossen, die sowohl einen Konkurrenzkampf miteinander auf Tod und Leben führten als auch eine gemeinsame Klassenfront gegen die Sowjetunion, den ersten sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern, schmieden wollten? Diese Fragen stellen, heisst schon, sie beantworten.

Genosse Mao Tsetung lehrt uns: "Der Krieg, dieser Moloch, der die Menschen sich gegenseitig abschlachten lässt, wird mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft letzten Endes aus der Welt geschafft werden, und zwar in nicht allzu ferner Zukunft... Von dem Zeitpunkt an, da die menschliche

Gesellschaft in ihrer fortschreitenden Entwicklung zur Aufhebung der Klassen und des Staates gelangt, wird es auch keinerlei Kriege mehr geben, weder ungerechte noch gerechte, und für die Menschheit wird dann das Zeitalter des ewigen Friedens anbrechen." Dieses Zeitalter wird das Zeitalter des Kommunismus sein oder der "freien Assoziation" der arbeitenden Menschen, wie Marx es auch nannte.

Die erste Phase des Kommunismus ist der Sozialismus, wie Marx ihn versteht. "Dieser Sozialismus ist die Permanenzerklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen." (Marx, 1850)

Diese erste, noch unreife, unvollkommene Phase des Kommunismus, die von Marxisten als Sozialismus im engeren Sinn bezeichnet wird, hat die Klassenspaltung der Gesellschaft noch nicht überwunden. Sie stellt eine Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus dar, in der Elemente beider Gesellschaftsformationen nebeneinander bestehen und miteinander kämpfen. Es besteht noch der Staat in Form der Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie und die anderen gestürzten Ausbeuterklassen, die bis zuletzt versuchen, ihr "verlorenes Paradies" wiederzugewinnen. Aber schon in dieser Phase gilt der Internationalismus als oberstes Gesetz der proletarischen Aussenpolitik. "Wenn die Emanzipation der Arbeiterklassen das Zusammenwirken verschiedener Nationen erheischt, wie jenes grosse Ziel erreichen mit einer auswärtigen Politik, die frevelhafte Zwecke verfolgt, mit Nationalvorurteilen ihr Spiel treibt und in piratischen Kriegen des Volkes Blut und Gut vergeudet?" So stellt Karl Marx die Frage, als, vor etwas mehr als 100 Jahren, die Erste Internationale der revolutionären Arbeiterbewegung gegründet wurde.

Und so steht denn nun in der Tat die Frage "Krieg im Sozialismus", wenn man sie in knappen Strichen theoretisch untersucht.

Daher ist die militärische Okkupation der CSSR und sind die bewaffneten Provokationen an der chinesischen Grenze der beste Beweis, dass die heutige Sowjetunion kein sozialistisches Land mehr ist, sondern ein sozialimperialistisches Russland geworden ist.

> Was die Frage eines Weltkriegs betrifft, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Die eine ist, dass der Krieg die Revolution hervorruft, die andere ist, dass die Revolution den Krieg verhindert.
>
> * * *
>
> Das Proletariat ist die grösste Klasse in der Geschichte der Menschheit. Es ist in ideologischer und politischer Hinsicht sowie seiner Stärke nach die mächtigste revolutionäre Klasse. Es kann und muss die überwiegende Mehrheit der Menschen um sich scharen, um die Handvoll von Feinden maximal zu isolieren und zu schlagen.
>
> Mao Tsetung

Schreibt uns Eure Meinung über unsere Zeitung. Arbeitet mit an ihr. Unsere Adresse: 1205 Wien, Postfach 3



Preistreiber zur Kapitulation gezwungen

Die bürgerliche Presse, die jeden Skandal, jedes pikante Gerücht breit auswälzt, hat den erfolgreichen Kampf der Bevölkerung von Heidelberg und Hannover gegen die Preistreiberei der Straßenbahnbetriebe ihren Lesern unterschlagen. Mit Recht, denn sie fürchtet, daß "böse" Beispiele "gute" Sitten verderben.

Diese erfolgreichen Kämpfe zeigten eine Reihe von bemerkenswerten Erscheinungen, die größte Aufmerksamkeit verdienen. Die Aktionen gehen anfangs von einer relativ kleinen Gruppe (diesmal 300) von Schülern, Studenten und jungen Arbeitern aus, die es verstehen durch Konzentration der Kräfte den Straßenbahnverkehr an zentralen Stellen zu blockieren. Gleichzeitig erfolgt eine intensive Agitation unter der betroffenen Bevölkerung. Zwei Tage später erfolgen neue Aktionen - die nun nicht mehr überraschte Polizei geht unter den Augen der Massen mit brutalem Terror dagegen vor und setzt sogar Tränengas ein. Die Zuschauer nehmen empört gegen den Polizeiterror Stellung. Am nächsten Tag ist die Zahl der Demonstranten auf 1000 angestiegen. Noch einmal setzt die Polizei auf die nackte Gewalt. Ein Polizeiauto fährt in die Menge. Fazit dieses Tages: einige Schwerverletzte und über 100 Festnahmen.

Aber der Polizeiterror vermag den revolutionären Schwung nicht zu bremsen, denn die Arbeiterklasse unterstützt entgegen den Willen der reformistischen Gewerkschaftsführer die Aktionen.

Mit Steinen- und Flaschenwürfen leisten die Demonstranten Widerstand, Weichen und Schienen werden einbetoniert. Unter dem Eindruck des rapiden Ansteigens der aktiven Kämpfer auf 6000, kapituliert der Innenminister und zieht die Polizei zurück - die Verkehrsbetriebe stellen die Fahrten von sich aus ein.

Nachdem die Gewalt versagt hat, setzt die Stadtverwaltung Betrugsmanöver in Szene, die in unverbindlichen Versprechungen und armseligen Zugeständnissen bestehen. Aber umsonst! Auch die Stadtverwaltung muß kapitulieren, die Preiserhöhungen werden zurückgenommen. Die Fahrpreise sind jetzt in vieler Hinsicht günstiger denn je.

Im Verlaufe der Kämpfe bildeten sich neue Formen der Solidarität: Autofahrer brachten durch das Ankleben eines weißen Zettels mit einem roten Punkt ihre Bereitschaft zum Ausdruck, Fahrgäste kostenlos mitzunehmen. Der Klasseninhalt dieser Aktion ist daran zu erkennen, daß die "Roten Punkte" meistens an Kleinwagen zu sehen waren. In engem Zusammenhang damit steht die Heranbildung einer Art "Gegenmacht", die die Verkehrsregelung in ihre Hände nahm und somit augenscheinlich demonstrierte, daß die Polizei in Wirklichkeit keine allgemeingesellschaftliche, sondern nur eine Herrschafts- und Unterdrückungsfunktion hat.

Ebenso wie in Hannover wurden die Preistreiber in Heidelberg durch Kampfaktionen zur Räson gebracht. Bitter klagt die "Frankfurter Allgemeine" vom 20. Juni 1969: "Was heute mit den Straßenbahntarifen geschieht, könnte morgen den Mieten, den Rundfunkgebühren, den Tarifen von Post und Bahn, den Preisen für Bier, Fleisch, Strom, Wasser, Benzin, Milch und Obst widerfahren." Keine erhebende Perspektive für die Herren Bourgeois...

Gegen Preistreiber hilft kein revisionistisches Jammern, das als Wahlkampfschlager sang- und klanglos untergeht, sondern revolutionäre Aktionen, die die Massen mobilisieren und sie anhand ihrer eigenen Erfahrungen vorwärts bis zur proletarischen Revolution führen.

Hannover, Heidelberg----- Merks Wien!

Gewehre gegen das Volk

Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen

Mao Tsetung

Alle wirklichen Revolutionäre sind verpflichtet,den bewaffneten Formationen des Staatsapparates grösste Aufmerksamkeit zu widmen,deren Entwicklungstendenzen und Widersprüche sorgfältig zu beobachten und zu analysieren. Die Bourgeoisie hat immer zur offenen Gewalt Zuflucht genommen,wenn sie ihre Herrschaft für gefährdet hielt.Kann jemand ernsthaft glauben,dass eine Klasse, die alle Macht,allen Reichtum usurpiert hat und privilegiert über den unterdrückten Klassen thront, all das freiwillig aufgibt? In der "ROTEN GARDE" werden daher regelmässig hierüber Beiträge erscheinen. Wir wollen damit unseren Mitkämpfern, Lesern und Sympathisierenden Material für eine revolutionäre Agitation zur Verfügung stellen und die von der Entwicklung des Klassenkampfes in diesem Aspekt aufgeworfenen Fragen theoretisch lösen,um dadurch der praktischen Tätigkeit den richtigen Weg zu weisen. Alle unsere Leser sind selbstverständlich zur Mitarbeit eingeladen. Ihre Meinungen und Erfahrungen werden uns helfen, diese schwierige Aufgabe erfolgreich zu lösen.

AUS DER "GEHEIMEN" GESCHICHTE DES BUNDESHEERES

Hatte die österreichische Bourgeoisie bedenkenlos das Volk dem deutschen Imperialismus als Kanonenfutter ausgeliefert, sah sie sich nach seiner katastrophalen Niederlage nach einem anderen Schutzherrn um und kam damit den Bestrebungen des US-Imperialismus mehr als auf dem halben Weg entgegen. Dieser hielt jedoch unter dem Eindruck des politischen, militärischen und moralischen Triumpfes der Sowjetunion unter Stalins Führung dies sogleich nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges für nicht opportun. Der alliierte Kontrollrat verbot jede Tätigkeit, die auf die Aufstellung eines Heeres gerichtet war.

Der Oktoberstreik 1950 beunruhigte den US-Imperialismus so sehr,dass er beschloss, eine "eingeborene" Streitmacht zur Unterdrückung der Arbeiterklasse auf die Beine zu stellen,die gleichzeitig schon auf Grund der strategischen Lage Österreichs als Hilfstruppe der "roll-back"-Strategie geplant war.Höchste Militärs bezeugen die Lakaienrolle der österreichischen Regierung.So schrieb der General der Infanterie Otto Seitz in der "Österreichischen Militärischen Zeitung" (ÖMZ): "Als im Herbst 1950 die Kommunisten in Österreich Unruhen hervorriefen, wurden die Westmächte um die Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung in ihren Zonen besorgt und beschlossen eine Verstärkung der Exekutive durch mobile, truppenähnliche Verbände". Diese wurden "aus Gründen einer einheitlichen Versorgung mit leichten Waffen und Fahrzeugen aus Beständen des US-Besatzungselementes ausgerüstet".

Es braucht an dieser Stelle nicht besonders betont zu werden,dass alle Massnahmen selbst nach dem geltenden bürgerlichen Recht illegal waren, denn der Beschluss des Kontrollrates war als völkerrechtliche Norm Bestandteil des österreichischen Rechtes.Einer dieser "Verfassungsschützer",der ehemalige Militärreferent in der Pensionsabteilung A, die die Keimzelle all dieser volksfeindlichen und verfassungswidrigen Umtriebe war,Oberst a.D. Filips,gibt offen zu:"Es musste im Geheimen gearbeitet werden, was zwar bei einigen Tausend Mann nicht gut möglich ist. Aber die leitenden Stellen durften als solche nicht zu erkennen sein,um der sowjetischen Kontrolle keinen Anlass zum Einschreiten zu geben."

Es gab weder ein Disziplin-, noch ein Ordnungsstrafrecht, dafür war "zum amerikanischen Kommando in Salzburg eine ständige Verbindung eingerichtet worden". Auf Befehl der Imperialisten zur Unterdrückung streikender Arbeiter geschaffen, von ihnen als Hilfstruppe bei ihren Aggressionen ins Kalkül gezogen - das ist die Zielsetzung des Bundesheeres seit seiner Gründung.

Dass die illegalen Praktiken kein Ende fanden, beweisen die dauernden Skandale um Bundesheerboss Prader. Sie stellen aber nur die Spitze eines Eisberges gefährlicher Bestrebungen dar. Wagt denn jemand mit Sicherheit zu behaupten, dass keine Einsatzpläne existieren, als dessen Objekt das Volk aufscheint, das sich nicht länger mit faulen Ausreden und leeren Phrasen zum Narren halten lässt?Der 12.Feber 1934 warnt vor leichtfertigen Illusionen.Mit Hilfe der Klassenjustiz sollen jetzt alle Gegner dieses volksfeindlichen Werkzeuges mundtot gemacht werden.(siehe "ROTE GARDE" Nr.1). Aber dadurch wird der Protest der Bevölkerung und der Soldaten nicht aufgehalten.Trotz gewaltiger Propaganda in den Massenmedien, Zeitschriften, in der Schule und in der Kirche wird der Militarismus überall spontan abgelehnt. Je mehr der Klassenfeind seine Institutionen propagiert, desto unversöhnlicher müssen wir sie bekämpfen, im Sinne des Wortes von August Bebel: "Kein Groschen und keinen Mann diesem System."

++++++

Wenn es zum Marschieren kommt,
wissen viele nicht,
Daß ihr Feind an ihrer Spitze marschiert,
Die Stimme, die sie kommandiert,
Ist die Stimme ihres Feindes.
Der da vom Feind spricht
Ist selber der Feind.

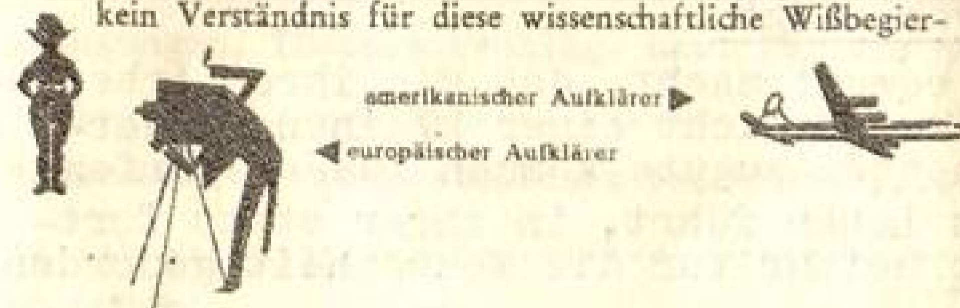
Brecht



Die Aufklärer sind über uns

Im Lexikon steht, daß das 18. Jahrhundert die Blütezeit der Aufklärung war. Doch das kann unmöglich stimmen, denn am Kiosk von heute blühen die Aufklärungsschriften wie nie zuvor, und wenn der Oswalt Kolle seine Aufklärungsfilme zeigt, dann strömen die Massen ins Kino. Pfiffige Manager haben eine ganze Aufklärungsindustrie ins Leben gerufen und scheffeln Geld in aller Welt.

Nur in Südostasien klappt die Sache nicht. Wenn dort ein cleverer Filmproduzent beispielsweise in ein amerikanisches Flugzeug steigt, um einen Aufklärungsfilm über China, Laos oder Vietnam zu drehen, so wird er von einer kamerascheuen Flakbedienung prompt abgeschossen. Auch Nordkorea ist so ein filmfeindliches Land. Wie den Tageszeitungen zu entnehmen war, hat sich bekanntlich ein viermotoriger Aufklärer dorthin „verirrt" und wurde von seinem Höhenflug jäh auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Dabei hatte die „Pentagon Photographer Company" ausgerechnet in dieses Projekt viele gute Dollars investiert. Es befanden sich nicht nur 31 bewährte Fachleute an Bord, sondern auch brandneue elektronische Spürnasen und sündteure Infrarotkameras, die wohl zur Erforschung des Nachtlebens in nordkoreanischen Militärbasen bestimmt waren. Aber ein nordkoreanischer Düsenjägerpilot hatte kein Verständnis für diese wissenschaftliche Wißbegierde, oder er war der Meinung, daß hier ein Wildwestfilm gedreht werde. Jedenfalls begann er zu schießen, und der Aufklärer samt seiner heißen Fracht plumpste vor der koreanischen Küste ins kühle Naß.



Der einzige schwache Trost der amerikanischen Auftraggeber war nun, daß auf Ersuchen der US-Regierung sofort ein sowjetischer Zerstörer von Wladiwostok aus zum Schauplatz der Handlung dampfte und pflichteifrig ein paar Flugzeugtrümmer aus dem Wasser fischte. Wobei sich jetzt die Frage aufdrängt, ob irgend so ein Herr im Kreml den Ehrgeiz hat, zum Schutzpatron der vom Wege abgekommenen US-Flieger geweiht zu werden. Unsere Leser erinnern sich vielleicht daran: Als am ersten Juli 1968 eine amerikanische Maschine 214 Rekruten von Seattle nach Vietnam bringen sollte, da überflog sie sowjetisches Gebiet, und der örtliche sowjetische Kommandeur ließ sie zur Landung zwingen. Aber da kam er bei seinen Vorgesetzten schön an. Unverzüglich hing ein Herr aus dem Kreml an der Strippe und beschwor ihn, doch um Himmels willen die friedliche Koexistenz nicht zu gefährden. Worauf die Rekruten weiterfliegen und zum Kampf gegen vietnamesische Bauern eingesetzt werden durften (und wenn sie nicht gestorben sind, dann kämpfen sie noch heute).

Unter Auswertung all dieser Erfahrungen können wir den amerikanischen Piloten einen guten Rat geben. Wenn ihr schon unbedingt fremde Länder überfliegen wollt, dann entscheidet euch doch für die Sowjetunion, denn dort regieren Herren, die abgeklärt genug sind, um an westlichen Aufklärern nichts Anstößiges mehr zu finden.

Ausbeutung und Dressur

Wieder müssen 15jährige die Pflichtschulen verlassen und über ihren Beruf und zugleich über ihr zukünftiges Leben entscheiden.

Zugleich mit der Lehrzeit beginnt auch der regelmäßige Berufsschulbesuch und die Lehrlinge beginnen die hierarchisch - autoritären Herrschaftsstrukturen der Berufsschule und des Lehrplatzes kennenzulernen. Die Berufsschule ist schon deshalb sehr wichtig, weil sie fast für alle Lehrlinge die letzte schulische Instanz in ihrem Leben ist. Wenn wir die Berufsschule als "Ausbildungsstätte" näher beleuchten, so ergibt sich uns das übliche, von allen anderen Schulen bekannte Bild. Sie ist nichts anderes als ein Mittel der herrschenden Clique zur Heranbildung autoritätsgehorsamer Charaktere. Die Berufsschule erfüllt ihre Funktion nur in der Weise hundertprozentig, als daß sie unselbständig denkende, kritiklos befehlsempfangende Leute heranbildet.

Lehrer, die selbst Opfer des Systems sind, aber den wahren Charakter unseres Systems nicht erkannt haben, hämmern den Jugendlichen ein, was ihnen in ihrer Schulzeit gelehrt wurde. Der Religionsunterricht darf natürlich auch in der Berufsschule nicht fehlen, weil er ja ein handliches Einschläferungsmittel für den kritischen Geist der Jugend ist. Ein wichtiger Gegenstand in der Berufsausbildung ist auch Staatsbürgerkunde. Es wäre doch unverantwortlich, die Zukunft unseres "demokratischen Staates" nicht "bewußten" Leuten zu überlassen. Man kann daher schon nicht früh genug beginnen, systemerhaltende Individuen heranzubilden. Ein entscheidender, in der Berufsausbildung kritisch zu beachtender Punkt ist der, daß den Lehrlingen an und für sich nur eine kurze Zeit zur Verfügung steht, sich Kenntnisse zu erwerben. Denn die Berufsschule ist ja auf ein Minimum beschränkt. Das hat auch seinen Grund: Kein Chef hat Interesse daran, daß junge Arbeiter mehr wissen als ihre Arbeit erfordert. Es könnte ja soweit kommen, daß sie dann den "Chef", die ganze Betriebehierarchie und das Gesellschaftssystem in Frage stellen würden, und das darf natürlich nicht sein.

Das Produkt einer solchen Berufsausbildung entspricht natürlich genau den Vorstellungen der Herrschenden von der Jugend, die sich nirgends anstößt, sich kritiklos verhält und denen das selbständige Denken beim Schulbesuch entwöhnt wurde. Den Lehrern sind Begriffe wie Ausbeutung, geistiges Sklaventum und Krieg anscheinend unbekannt.

Nicht selten hört man das Sprichwort: 'Lehrzeit ist keine Herrenzeit'. Dieser Ausspruch ist wohl einer der reaktionärsten. Er dient den Herrschenden am meisten, die Lehrlinge rücksichtslos auszubeuten.

Bekommt der Lehrling am Lehrplatz wirklich die Ausbildung, die unserem Zeitalter gerecht wird? Nein! Meistens sind Lehrlinge nichts anderes, als billige Reinigungsmittel. Der Vorwand dafür heißt: "man muß alles lernen".

Ein Schritt weiter im Streben nach einer besseren Schule wäre ohne Zweifel eine zeitgemäßere Vermittlung des Unterrichtsstoffes. Damit ist aber noch keineswegs realisiert, was wirklich anzustreben ist. Nämlich eine Institution zu schaffen, die kritische, selbständig denkende und handelnde, klassenbewußte junge Arbeiter hervorbringt.

Eine Schule also, die den Lehrlingen bewußt macht, daß sie ihre Arbeitskraft und den durch sie erzeugten Mehrwert nicht einer kleinen Minderheit von Blutsaugern und deren Marionetten zugute kommen lassen dürfen, die auf ihre Kosten ein prasserisches Leben führt, in ihrer stets fortschreitenden inneren Fäulnis aber die Gefahr für die Menschheit geworden ist.

Daher muß die Jugend dieser veralteten reaktionären Schulausbildung eine andere entgegensetzen. Und zwar eine Schulausbildung in einer gerechten Gesellschaftsordnung, der s o z i a l i s t i s c h e n Gesellschaftsordnung, in der durch die Diktatur des Proletariats jegliche Manipulationsinteressen verhindert werden und die Erziehung von neuen Menschen beginnt.

An alle Lehrlinge!

Vereinigen wir uns im Kampf gegen die Ausbeuter und die Verblödung in den Berufsschulen!

Vereinigen wir uns im Kampf gegen das ganze Gesindel des Establishments!

> Wir sind imstande, das zu erlernen, was wir vorerst nicht wissen. Wir verstehen nicht nur die alte Welt zu zerstören, sondern wir werden es auch verstehen, eine neue aufzubauen.
>
> Mao Tsetung

Ein siegreicher Feldherr

Alle Teile des gesellschaftlichen Lebens werden in zunehmenden Maße der Militarisierung unterworfen. Bereits in der Schule soll die Jugend mit diesem volksfeindlichen Gift infiziert werden. Unter dem Vorwand des Patriotismus, der Verteidigung von Freiheit, Neutralität und weiß der Teufel was, wird die Öffentlichkeit für die Verwandlung Österreichs in ein faschistisches Militärzuchthaus präpariert. Ausgenommen jene aus der Bourgeoisie, "die sich's richten können", gerät jeder Staatsbürger mehr und mehr unter die Fuchtel der Gamaschenritter, die eine wahrhaft negative Auslese der Nation bilden. Gleichsam magnetisch ziehen diese alle Kräfte gleichen Kalibers an. So wankte jetzt der frühere Unterrichtsminister, der "erfolgreiche" Spitzenkanditat der Wiener ÖVP Drimmel in das Lager der Landsknechte. Genauer gesagt in ihre Agentur im Unterrichtsministerium seines ehemaligen Untergebenen.

Der bekannte Wiener Ausdruck "auf den Hund gekommen" fließt fast selbstverständlich über die Lippen des Betrachters. Exemplarisch demonstriert dies den Niedergang der Bourgeoisie als Klasse, die nun gleich einem riesigen Alp auf der Gesellschaft lastet und sie mit giftigen Gebräu zu narkotisieren versucht, nach dem Motto: "Tut's der Weihrauch nicht, macht es der Korporalstock!"

* * *

Bitte ausschneiden und einschicken! Bitte ausschneiden und einschicken! Bitte ausschnei

An die Redaktion von "rote garde" Postfach 3, 1205 Wien

Welche Beiträge haben Sie besonders interessiert? ....

....

Kritische Bemerkungen: ....

....

Anregungen, Themenvorschläge usw. für die nächsten Ausgaben: ....

....

Adressen für ein kostenloses Probeheft: ....

....

Absender: ....

4. Mai 1919

Vor dreissig Jahren verfasste Mao Tsetung seine bekannte Arbeit "Die Orientierung der Jugendbewegung", die zu den wichtigsten Werken des Marxismus-Leninismus über Jugendfragen gehört. Sie beruht auf einer Rede, die Genosse Mao Tsetung am 20. Jahrestag des Beginns der "Bewegung des 4.Mai" vom Jahre 1919 gehalten hat.

Diese Bewegung, ein entscheidender Wendepunkt in der hundertjährigen Geschichte der bürgerlich-demokratischen Revolution in China, begann mit grandiosen Kundgebungen und Demonstrationen der Pekinger Studenten gegen die Versailler Friedenskonferenz. In Versailles hatten nämlich die Siegermächte des ersten Weltkrieges beschlossen, Japan jene Privilegien in der chinesischen Provinz Schantung zu übergeben, die seinerzeit das kaiserliche Deutschland an sich gerissen hatte. Die nationalrevolutionäre Studentenaktion wurde von den reaktionären Behörden mit grausamen Repressalien beantwortet. Als Protest dagegen traten die Studenten ganz Chinas in den Hörerstreik. Ab 3.Juni 1919 schlossen sich nach und nach die Arbeiter und auch die Geschäftsleute der wichtigsten Städte des Landes der Streikbewegung an.

"Während der Bewegung des 4.Mai standen heldenmütig Hunderttausende von Studenten in ihren ersten Reihen", schrieb Genosse Mao Tsetung. Und seither spielten die Jugendlichen Chinas stets "in gewissen Sinn die Rolle einer Avantgarde". Im Jahre 1939 waren sie, wie Mao Tsetung betonte, "in der t die Vorhut im Kampf gegen die japanischen Aggressoren zur Rettung des Vaterlands". Dreissig Jahre später, auf dem IX. Parteitag der KP Chinas, stellte Genosse Lin Biao fest, dass "die revolutionären Jugendlichen... zu tapferen Bahnbrechern" der Kulturrevolution geworden waren.

Doch nicht nur in China spielt die Jugend die Rolle einer Vorhut der Revolution. Diese Funktion fällt ihr gesetzmässig auch in den anderen Ländern zu.

Nehmen wir Österreich: In den Sturmtagen der Märzrevolution von 1848 kämpften die Wiener Studenten in den vordersten Reihen. Die Avantgarde der revolutionären Bewegung von 1918 bildeten die sogenannten "Linksradikalen", die sich hauptsächlich aus Oppositionellen des sozialdemokratischen "Verbandes jugendlicher Arbeiter" sowie aus sozialistischen Studenten und Mittelschülern zusammensetzten. Und die Anti-Schah-Demonstration vom Jänner d.J. zeigte, dass auch unsere Jugend in die Vorhutrolle hineinzuwachsen vermag, die schon seit einiger Zeit die Jugend der übrigen kapitalistischen Länder spielt.

Wir glauben nicht, dass sich dem Wesen nach die jugendliche Rebellion von heute auf den Kampf gegen das dekadente und verrottete Schulsystem beschränkt, das doch die Bourgeoisie selbst im eigenen Interesse als "reformbedürftig" anerkennen muss. Wir lassen uns auch nicht ihr Wesen durch Äusserlichkeiten wie modische Frisuren und Kostümierungen oder Extravaganzen wie "Beat", "Pop", Sexwelle und ähnliches verdecken, aus denen die Bourgeoisie - ökonomisch und politisch - ein gigantisches Kapital zu schlagen versteht. Wir sehen vielmehr in dieser Rebellion den gerechten Protest gegen die längst untergangsreife kapitalistische Gesellschaftsordnung in einer Epoche, da der Imperialismus seinem endgültigen Zusammenbruch, der Sozialismus aber seinem weltweiten Triumph entgegengeht;... wir sehen in ihr den Vorboten des mächtigen revolutionären Sturmes, der diesen Zusammenbruch und diesen Triumph bewirken wird.

In der erwähnten Rede führte Mao Tsetung aus: "Was heisst das: die Rolle einer Avantgarde spielen? Das heisst, sich an die Spitze stellen, in den vorderen Reihen der Revolution stehen." Die vorderen Reihen sind aber noch lange nicht die ganze Armee der Revolution. Diese wird vor allem von der "Hauptstreitmacht" gebildet. "Wer ist die Hauptstreitmacht?", fragte Mao Tsetung und antwortete: "Es ist die grosse Masse der Arbeiter und

Bauern... Deshalb müssen die junge Intelligenz und die Studentenschaft des ganzen Landes sich mit den breiten Massen der Arbeiter und Bauern verbinden, mit ihnen verschmelzen... Letzten Endes befindet sich die Trennungslinie zwischen einem revolutionären Intellektuellen und einem nichtrevolutionären oder konterrevolutionären Intellektuellen dort, wo es sich zeigt, ob einer willens ist, sich mit den Massen der Arbeiter und Bauern zu verbinden, und ob er das auch tatsächlich tut."

Die Behauptung der verschiedenen Propheten einer angeblichen "Neuen Linken" - von Herbert Marcus bis Günther Nenning und Ernst Fischer -, die Arbeiterklasse wäre heute "in das Establishment integriert" und daher nicht revolutionär, wogegen die Intellektuellen zur Hauptkraft der Revolution geworden seien, ist barer Unsinn.

Die Intellektuellen, d.h. die geistigen Arbeiter mit Hoch- oder Mittelschulbildung, sind nur eine kleine Minderheit der Gesamtbevölkerung und können niemals die Hauptkraft einer echten sozialen Umwälzung sein. Sie gehören ihrer Abstammung, ihrer sozialen Lage und ihrer Erziehung nach überwiegend der Bourgeoisie und dem Kleinbürgertum an, sind also der Logik und der historischen Erfahrung zufolge in ihrer Masse viel eher revolutionär dort, wo die bürgerlich-demokratische Revolution auf der Tagesordnung steht, als dort, wo es um die sozialistische Revolution des Proletariats geht. Jene unter ihnen, die sich heute in den kapitalistischen Ländern zur Revolution bekennen, müssen ihren eigenen, bürgerlichen Klassenstandpunkt aufgeben und sich auf den Klassenstandpunkt des Proletariats stellen, sich vom Proletariat umerziehen lassen.

> Sie (die Intellektuellen-D.Red.) müssen sich weiter umerziehen, sich nach und nach von ihrer bürgerlichen Weltanschauung lossagen und zur proletarischen, kommunistischen Weltanschauung gelangen, damit sie befähigt werden, vollauf den Erfordernissen der neuen Gesellschaft zu entsprechen und sich eng mit den Arbeitern und Bauern zusammenzuschliessen.
>
> Mao Tsetung

Das Proletariat dagegen ist zahlenmässig die stärkste Klasse in der Geschichte der Menschheit, bildet in den entwickelten kapitalistischen Ländern die absolute Mehrheit der Bevölkerung. Es ist die einzige bis zu Ende revolutionäre Klasse, denn es kann sich seiner sozialen Lage wegen nur befreien, wenn es die ganze Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung befreit. Seine Ideologie ist die fortschrittlichste in der Ideengeschichte der Menschheit, denn sie entspricht vollauf den objektiven Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung, stellt die wissenschaftliche Formulierung der historischen Entwicklungsprozesse dar.

Somit ist die Arbeiterklasse die Hauptkraft der Revolution. Wenn sie als solche noch nicht in allen kapitalistischen Ländern sichtbar in Erscheinung getreten ist (in Frankreich war dies im Mai 1968 der Fall, und in Italien geschieht es mit jedem Tag deutlicher), so darum, weil die sozialdemokratischen und revisionistischen Führer der sogenannten Arbeiterparteien und der Gewerkschaften tatsächlich "in das Establishment integriert", d.h. zum Bestandteil des kapitalistischen Systems, ja zu den wichtigsten Stützen der Diktatur der Bourgeoisie geworden sind. Das Proletariat muss und wird aber aufs neue seine revolutionäre Klassenpartei hervorbringen, die es, bewaffnet mit dem Marxismus-Leninismus, den Ideen Mao Tsetungs, aus einer potentiellen in die faktisch wirksame Hauptkraft der Revolution verwandeln wird.

Die einzig richtige Orientierung der revolutionären Jugendbewegung ist daher heute der Zusammenschluss mit den revolutionären Arbeitern, den Marxisten-Leninisten, und die praxisverbundene Aneignung der Ideen von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tsetung.

Secret

Klasseninhalt der "Spionageabwehr" von Soronics und Co.

"SOS, Spione!" tönt uns aus den diversen Tageszeitungen entgegen. Was hat der Lärm zu bedeuten? Die Sage weiß wohl zu berichten, daß das Kapitol vom Geschrei der Gänse gerettet wurde; wird aber das Kapital durch das Geplärre von Eseln seiner historischen Bestimmung bewahrt? In seiner Rolle als "Retter des Vaterlandes" hat der Innenminister nach staatsmännischen Lorbeeren gegriffen. Daß ihn der hysterische Beifall der Bourgeoisie begleitet, erhöht den tatsächlichen Wert des inszenierten Theaterdonners keineswegs. Wenn im Bewußtsein des Lesers der Eindruck eines Ritters ohne Fehl und Tadel verblaßt und dem eines Strauchrittertums weichen muß, an wem mag das wohl liegen?

Der offiziellen Beweihräucherung des Polizeiverstandes steht die nüchterne Tatsache gegenüber, daß sämtliche Fälle durch die Weitergabe von Informationen abgesprungener revisionistischer Agenten über westliche Geheimdienste an die STAPO aufgegriffen wurden. Jeder, der seine Intelligenz nicht im Meer des polizeistaatlichen Patriotismus ertränkt hat, stellt sich beinahe von selbst zwei Fragen, die in der Fragestellung bereits die Antwort enthalten. Sind die westlichen Geheimdienste so große Wohltäter, daß sie die STAPO aus kollegialer Gefälligkeit informieren? Sind nicht alle diese Entlarvten "kleine Fische", die für diese "Wohltäter" nicht den geringsten Wert besaßen?

Gerade der Prozeß gegen den ehemaligen Pressereferenten des Ministers Soronics zeigt mit aller Deutlichkeit, daß die STAPO nicht in der Lage war, ihn zu überführen. Die Verurteilung erfolgte auf Grund zweier Aussagen zweier hoher Beamter des Innenministeriums über Aussagen von Mitgliedern westlicher Agentennetze. Die Öffentlichkeit wurde davon natürlich ausgeschlossen. Unter dem Vorwand des "Schutzes des Staates" hielt man vor der Öffentlichkeit geheim, was in Agentenkreisen offenes Geheimnis ist. Das Auftreten von Soronics in diesem Prozeß - nun formulieren wir es vorsichtig - gleicht jenem in der Affäire Krainer.

Verlassen wir die Heldentaten eines Ministers, wenden wir uns der weitaus interessanteren Frage zu, warum sich die österreichische Presse durch solche Manöver nicht nur düpieren, sondern zu Beifallsstürmen hinreißen ließ? "Und zeigten wild über die Grenze. Und uns haben sie gemeint" (Brecht). Der Klassencharakter ist es, der bejubelt wurde. "Durchleuchtung" der Beamten bedeutet konsequent durchgeführt, Bespitzelung des gesamten Volkes, denn der Beamte A kennt die Person B, C, D, E usw. Wie sind die Bekanntschaften aber zu beurteilen, ohne den Umgang dieser Leute zu überprüfen usw. usf. Die Institution des "Sicherheitsbeauftragten" bedeutet nichts anderes als daß sämtliche Ministerien unter die unmittelbare Kontrolle der STAPO kommen, die ihre Rolle als Staat im Staate weiter ausbaut. Im engen Zusammenhang damit steht die Ernennung des STAPO-Chefs Peterlunger - eine ehemals bewährte Stütze des Heimwehrfaschismus - zum Generaldirektor für öffentliche Sicherheit. Ein zum Nachdenken anregendes Detail für die Mitglieder der SPÖ: Soronies konterte auf heuchlerische Angriffe der SP-Parteiführung mit den ironischen Hinweis, daß der damalige Außenminister, der heutige ehrenwerte Vorsitzende der SPÖ, diese Einrichtung schon lange vor ihm geschaffen habe.

Drohende Gesten haben auf Revolutionäre nie Eindruck gemacht, denn gegen die Volksmassen ist alle Polizeiweisheit nur armseliges Zeug. Nehmen wir uns ein Beispiel an der bolschewistischen Partei unter Lenins Führung, die durch ihre Verankerung in den Volksmassen alle Intrigen, Querschüsse und Terrormaßnahmen der zaristischen Ochrana zunichte machte!

Unsere Kurzgeschichte:

Dem Tüchtigen gehört die Welt



... *anläßlich des bevorstehenden EWG-Beitrittes,* sagte er, *weshalb ich Sie, Herr Kommerzialrat, um ein Interview ersuche.*

Ich sog an meiner Zigarre, während ich mit der Linken in Geschäftspapieren blätterte. *Junger Mann,* knurrte ich grob, *Sie stehlen mir die Zeit.*

Der Reporter raschelte mit dem Notizblock. *Gewiß,* betonte er, *Zeit ist Geld. Ich weiß das, Herr Kommerzialrat.* Er räusperte sich. *Aber die Leser des „Abend-Exzeß" warten auf meine Reportage, sie wollen Bescheid wissen über den neuen Chef des Mammut-Werkes. Sie, Herr Kommerzialrat, sind der Typ des freien Unternehmers, tatkräftig und befähigt . . .*

Ich überlegte. *Na schön,* sagte ich nach kurzer Pause, während ich mich in den rotledernen Fauteuil zurücklehnte, *was wollen Sie denn wissen?*

Der Reporter griff zum Bleistift, hinter den dicken Rändern der Hornbrille funkelten seine Augen. *Herr Kommerzialrat,* fragte er, *wie haben Sie es zum Chef dieses Betriebes gebracht?*

Ich blies einen Rauchring. *Tja,* sagte ich langsam, *schließlich leben wir im Zeitalter der Wirtschaftswunder. Heute kann jeder reich werden, wenn er fleißig und tüchtig ist — und ein wenig Geduld hat.* Ich streifte die Asche ab und warf einen Blick auf den Burschen, der mitstenografierte. *Haben Sie das?* fragte ich. Er nickte.

Vor drei Jahren, setzte ich fort, *war ich noch ein kleiner Angestellter. Hier im Mammut-Werk. Ich sortierte Rechnungen und schrieb Mahnbriefe. Ich war einer unter tausend anderen, und mein Gehalt war gering. Kurz gesagt: Ich lebte von der Hand in den Mund.*

Der Reporter sah mich bewundernd an. *Und dennoch,* sagte er eifrig, *sind Sie Chef geworden?*

Ich nickte bedächtig. *Ich hatte ein Ziel vor Augen,* erklärte ich versonnen, *und ich war fest entschlossen, dieses Ziel zu erreichen. Man machte es mir nicht leicht, das können Sie glauben. Mir wurde nichts geschenkt.* Ich drehte die Zigarre zwischen den Fingern und sah zu, wie der blaugraue Rauch emporkringelte. *Junger Mann,* sagte ich väterlich, *Stufe um Stufe mußte ich mich hinaufarbeiten, unter Mühen und Entbehrungen. Aber ich schaffte es. Nach einem Jahr war ich Oberbuchhalter, nach zwei Jahren Prokurist.*

Der Bursche stenografierte. *Wunderbar,* stellte er fest. *Und dann?*

Ich griff wieder zu den Geschäftspapieren. *Dann?* sagte ich. *Dann starb mein Onkel. Von ihm erbte ich den Betrieb.*



Unser Mann in Hildesheim

Schön langsam wird es still um die Pille, und die erhitzten Gemüter kühlen sich ab. Gott sei Dank. Denn Hinz und Kunz ereiferten sich hier über ein Thema, über das einzig und allein der Seelenhirt entscheiden darf. Nur der Pontifex maximus ist auf Grund seiner Ehelosigkeit und seines vorgerückten Alters in der Lage, Nachwuchs- und Sexualprobleme leidenschaftslos zu bewerten. Daß seine Entscheidung trotzdem von einigen wenigen Millionen Uneinsichtiger bekrittelt wurde, ist ein tragisches Kapitel in der altehrwürdigen Geschichte eines zweitausendjährigen Reiches.

Im Zusammenhang damit hört man dauernd den pilligen — äh — billigen Vorwurf, die Kirche sei undemokratisch. Wir sind heilfroh, daß uns das bischöfliche Seelsorgeramt Hildesheim (Westdeutschland) das Gegenteil beweist. Wie nämlich die Katholische Nachrichten-Agentur berichtet, wurde in der Diözese Hildesheim den „Geistlichen und Pfarrgemeinderatsvorsitzenden ein aus acht Fragen bestehender Fragebogen zugeleitet". Dieser Fragebogen ermunterte die Gläubigen zu freimütigen Äußerungen ... nun ja, nicht gerade zum Thema Pille, aber immerhin zum Thema der Enthaltsamkeit von Fleischspeisen an Freitagen. Und das ist doch schließlich auch etwas.

Wir sollten also die demokratischen Bestrebungen der Kirche nicht unterschätzen. Wer weiß, mit welchen Neuerungen sie schwanger geht und was die Zukunft gebiert. Vielleicht pilgert dereinst ein Hildesheimer Bürger des Freitags nach getaner Arbeit zum Würstelstand. „Burenwurst!" begehrt er dann, mit der festen Stimme eines Mannes, der weiß, daß diese kühne Forderung kein kirchliches Gebot verletzt. Und wenn er in das heiße Burenhäutl beißt, so wird er dankbar seines Großvaters gedenken, jenes Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, der anno 1969 zu einer entscheidenden Glaubensfrage seinen Senf dazutun durfte.

Nicht einseitig sein – »KZ« lesen

„Interessant ist in diesem Zusammenhang ..., daß Moskau schon vor vielen Monaten geheime Fühler nach Formosa zu Tschiang Kai-schek ausgestreckt hat. Der weit verbreitete Nachrichtendienst General Tschiang Kai-scheks auf dem chinesischen Festland sei für Moskau von unschätzbarem Wert. Tatsache ist, daß Nationalchina in dem latenten Grenzkonflikt eindeutig auf der Seite der Sowjetunion steht. Chinesische Nationalisten werden zum erstenmal seit 20 Jahren Osteuropa besuchen. Es ist möglich, daß sie auch nach Moskau reisen."

So stand es Wort für Wort in der rechtsextremen *Kronen-Zeitung*. Und manch braver Genosse, der getreu dem Motto „Nicht einseitig sein" nicht nur die *Volksstimme*, sondern auch die *Kronen-Zeitung* liest, mag sich verdutzt die Augen gerieben haben. Denn da erfuhr er nun von anderer Seite, was wir Marxisten-Leninisten schon seit langem sagen und was die *Volksstimme* als „maoistische Propaganda" abtut, nämlich, daß die Revisionisten mit faschistischen Geheimdiensten zusammenarbeiten — gegen das sozialistische China.

Nun ist die *Kronen-Zeitung* an sich zwar eine Lektüre, die einem den Magen umdreht, aber eines weiß auch der brave Genosse ganz genau: maoistische Propaganda betreibt sie sicher nicht. Und da mag der nicht ganz einseitige Genosse nachdenklich geworden sein, vielleicht hat er die Zeitungsnotiz sogar ein zweites Mal gelesen, diesmal ganz langsam, damit die „geheimen Fühler zu Tschiang Kai-schek" auch richtig ins Bewußtsein sickern können. In diesem Stadium der Nachdenklichkeit ist dem Genossen dann möglicherweise auch noch diese oder jene „maoistische Propaganda" eingefallen, die er zwar gehört, aber bisher nicht geglaubt hat. Wir dürfen annehmen, daß er von jetzt an weniger skeptisch sein wird.

Was nun den „weit verbreiteten Nachrichtendienst General Tschiang Kai-scheks" betrifft, so wissen wir natürlich nicht, ob und wieweit diese Spionageorganisation in der Lage ist, Meldungen „von unschätzbarem Wert" zu fabrizieren. Wir wissen auch nicht, ob chinesische „Nationalisten" als devisenträchtige Touristen oder gar als Waffenkäufer nach Moskau reisen wollen. (Wie etwa die indonesischen „Nationalisten", die mit sowjetischen Waffen Hunderttausende indonesischer Kommunisten umgebracht haben.) Was wir jedoch wissen, ist, daß sich die Herren im Kreml nicht scheuen, sich den reaktionärsten und korruptesten Regimes Südostasiens als Freunde anzubiedern.

Unser Genosse, der sich nicht einseitig nur nach der *Volksstimme* orientiert, mag daraus seine Schlüsse ziehen. Wir aber dürfen darauf hinweisen, daß auch die zweiseitige Information, durch *Volksstimme* und *Kronen-Zeitung*, noch ihre Mängel hat. Wie wäre es „dreiseitig" — einschließlich einer marxistisch-leninistischen Zeitschrift?

DER KOMMUNIST, das Zentralorgan der Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs, erscheint (mindestens) zwölfmal im Jahr.

Einzelpreis S 3,— Jahresabonnement S 30,—

Bestellungen bitte an das Postfach 3, 1205 Wien

rote garde★ *intern*

Die Beiträge auf dieser Seite entstammen dem Mitteilungsblatt „ROTE GARDE intern", welches in unregelmäßigen Abständen erscheint (etwa monatlich) und für unsere Aktivisten bestimmt ist.

Internationales Mosaik

SÜDAMERIKANISCHE STUDENTEN REBELLIEREN

Der Kampf der Studenten gegen den Unterdrückungsapparat und gegen das bürgerliche Erziehungssystem strebt in Verbindung mit den Kämpfen der Arbeiter um höhere Löhne neuen Höhepunkten zu.

Die Aktionen der argentinischen Studenten als Protest gegen das Blutbad, das das Diktaturregime Ongania unter ihnen angerichtet hatte, begann am 15.Mai 1969. Am 25. und 26.Mai demonstrierten sie in Tucuman, Cordoba, Mendoza und La Plata. Diese Demonstrationen führten zu stundenlangen Strassenkämpfen mit der Polizei, die ihrerseits mit der grössten Brutalität vorging.

Obwohl die Demonstrationszüge von der Polizei zerstreut werden konnten, sammelten sich die Studenten in fast allen Fällen sehr schnell wieder und setzten den Kampf fort. Das gewalttätige Vorgehen der Polizei rief in breiten Bevölkerungsschichten grossen Unwillen hervor. Dieser gerechte Kampf fand die Unterstützung der Studenten von Uruguay, die am 27.Mai Sympathiedemonstrationen in Montevideo organisierten.

In verschiedenen Städten Venezuelas kam es ebenfalls zu Kampfdemonstrationen, in deren Verlauf die Polizei in La Guaira am 26.Mai das Feuer eröffnete.

In Uruguay streiken zwanzigtausend Fleischpackarbeiter seit einem Monat. Der Streik war durch die willkürliche Massnahme der Regierung hervorgerufen worden, Löhne in Form von Fleisch auszubezahlen. Am 22.Mai kam es zu einer schweren Strassenschlacht zwischen den Arbeitern und der Polizei.

Kolumbianische Studenten demonstrierten am 28.Mai gegen die Ankunft Nelson Rockefellers in Bogota; dabei wurden Bilder des Besuchers und amerikanische Fahnen verbrannt. Die Studenten trugen Plakate mit den Aufschriften "Rockefeller go home" und "Rockefeller persona non grata". Alle Zufahrtsstrassen zum Präsidentenpalast wurden blockiert; dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen mit der Polizei.

KONGOLESISCHE STUDENTEN DEMONSTRIEREN GEGEN MOBUTU

Die Studenten der Lovanium-Universität in den Vororten der kongolesischen Hauptstadt Kinshasa demonstrierten mit Plakaten gegen den Imperialistenknecht Mobutu; sie verlangten demokratische Rechte und Verbesserung der Lebensbedingungen an der Universität.

Die Studenten versammelten sich früh am Morgen und marschierten in das Stadtzentrum vor den Regierungssitz, um ihre Forderungen zu überreichen. Die aufgeschreckten Machthaber forderten starke Truppenverbände zur Unterdrückung der Demonstration an. Die Soldaten eröffneten rücksichtslos das Feuer; zehn Studenten wurden getötet. Vierhundert verhaftet. Totzdem wurde der Kampf fortgesetzt. Weitere Hochschulen des Landes haben sich der Aktion angeschlossen.

KAMPF DER ARBEITER, BAUERN UND STUDENTEN IN THAILAND

Wie aus Bangkok gemeldet wird, haben Arbeiter, Bauern und Studenten durch den bewaffneten Kampf im Land damit begonnen, ausgedehnte Aktionen gegen die Lakaienregierung durchzuführen.

An den Kämpfen beteiligten sich einige zehntausend Arbeiter, einhundertzwanzigtausend Bauern und sechstausend Studenten.

Diese Entwicklung einer revolutionären Massenbewegung stellt einen schweren Schlag gegen die reaktionäre Thanom-Clique dar.